

Barbara Wilson

Das Team gewinnt.

„Ich habe einen tollen Boss“ ist ein Satz, den man in der Geschäftswelt eher selten zu hören bekommt. Doch Barbara Wilson meint ihn genauso wie sie ihn sagt. „Meine Chefin ist eine wunderbare Teamleiterin“, erklärt die 31-Jährige. „Sie ermuntert uns immer wieder, uns weiterzubilden und über den nächsten Schritt in unserer Karriere nachzudenken. Wenn man sich umorientieren und eine andere Richtung einschlagen möchte, dann hilft sie einem dabei.“ Dass das ebenfalls in der Arbeitswelt nicht sehr häufig vorkommt, weiß Wilson. „Ich finde es gut“, sagt sie, „dass unsere Vorgesetzten uns ermutigen, neue Ideen einzubringen. Und sie hören einem zu. Wir arbeiten intensiv zusammen, wenn es um das Entwickeln und Umsetzen von Ideen geht. Denn wir alle möchten ja vorankommen und erfolgreich sein.“

Nun ist es jedoch nicht so, als würde Barbara Wilson sich so schnell wieder beruflich verändern wollen. Sie arbeitet im Supply Chain Management für Nutzfahrzeugreifen im amerikanischen Fort Mill in South Carolina und sie fühlt sich dort so wohl, dass sie ihren Wohnsitz nun dauerhaft hierher verlegt hat. „Ich komme ursprünglich aus Ohio“, erzählt sie. „Aber ich lebe jetzt hier.“ Ein bisschen vermisst sie ihre Heimat schon noch. „In Ohio regnet es zwar viel, aber dort gibt es alle vier Jahreszeiten. Ich mag die Menschen dort. Sie sind sehr direkt und sie sind große Sportfans.“ Ist sie auch einer? „Ich? Natürlich! Ich komme doch aus Ohio!“, sagt sie und lacht. „Ich bin ein Fan der Browns. Sie verlieren ständig, aber sie sind unsere Lokalmatadoren, also unterstütze ich sie, ganz klar.“ Seit sie in Fort Mill arbeitet, kann sie nicht mehr ins Football-Stadion gehen, um die Browns bei Heimspielen zu sehen, doch sie weiß sich zu helfen. „Hier sind ziemlich viele Leute aus Ohio. Wir treffen uns und schauen die Spiele gemeinsam im Fernsehen an. Das fühlt sich dann ein bisschen an wie zu Hause.“

Dort, in Ohio, hatte sie Betriebswirtschaft studiert und sich auf die Bereiche Verkauf und Marketing spezialisiert. „Mein Studium war sehr praxisorientiert“, sagt sie. „Es bildete eine sehr gute Basis für meine Karriere. Und ein halbes Jahr nach meinem Studienabschluss kam ich schon zu Continental.“ Bevor sie ins Supply Chain Management wechselte, sammelte sie über mehrere Jahre Erfahrungen zunächst im Innen-, dann im Außendienst. Sie begann im Vertrieb bei Lkw-Reifen, dann wechselte sie in den Vertrieb von Spezialreifen. „Das war eine ganz spannende Zeit für mich. Es ist ein sehr technikbezogener Job, man muss sich mit den ganzen unterschiedlichen Fahrzeugen auskennen. Das musste ich alles erst einmal lernen.“ Ob es nun Flughafen-Shuttles, Gepäcktransporter, Kräne, Gabelstapler, Container-Transporter oder eben Lastkraftwagen und Busse sind – ihr erschloss sich eine ganz neue Welt. „Mir hat das unglaublich viel Spaß gemacht“, sagt sie. „Ich habe mich sehr gern in die Materie eingearbeitet.“

Das ging sogar so weit, dass Kunden sie direkt anriefen, wenn sie technische Fragen zu den einzelnen Reifen hatten. Als sie nach einiger Zeit noch einmal die Position innerhalb von Continental wechselte, lernte sie den Außendienst kennen. „Ich habe wirklich gestaunt über all die verschiedenen Firmen, die ich dabei kennengelernt habe: von Handwerksbetrieben über Flaschenabfüllbetriebe bis hin zu Medikamenten- oder Lebensmittel-Lieferanten. Das sind Bereiche, in die ich sonst nie hätte hineinschnuppern können. Diese Vielfalt im Job ist schon einmalig.“

Beides zu kennen, Außen- und Innendienst, empfand Barbara Wilson als einen großen Vorteil, als sie schließlich ins Supply Chain Management wechselte. „Ich denke, das hilft mir in meinem jetzigen Job“, sagt sie, „denn ich verstehe die Verkäufermentalität, ich kenne die verwendeten Systeme und ich verstehe auch unsere Kunden. Ich kann deshalb ganz effektiv kommunizieren, was im Bereich Supply Chain zu tun ist.“ Diese Kommunikation zwischen zwei Parteien liegt ihr sehr. „Ich bin eine Art Mediatorin, die mit beiden Seiten nach der bestmöglichen Lösung sucht. Das gefällt mir gut – ich habe viel Spaß daran, immer neue Lösungen zu finden und für meine Kollegen und unsere Kunden eine bestmögliche Mittlerin zu sein.“

Bald wird sie ihre Lösungen noch effektiver kommunizieren können, denn sie lernt zurzeit Spanisch. Jeden Tag kommt eine Spanischlehrerin in die Firma und unterrichtet Barbara und ihr gesamtes Team. „Ich finde es toll“, sagt Wilson, „dass sie uns hier die Sprache beibringen. Bei meiner Arbeit habe ich es häufig mit Kunden in Mexiko und Ecuador zu tun. Man muss zusammenarbeiten, um Dinge zu bewegen, und das kann man doch viel besser tun, wenn man dieselbe Sprache spricht.“

Mit ihrem Team arbeitet Barbara Wilson nicht nur zusammen und lernt die neue Sprache. „Wir haben so viel Spaß, dass wir uns auch außerhalb der Arbeit treffen. Wir sind Freunde geworden. Ich glaube, das hat viel damit zu tun, dass wir hier bei Continental als Menschen behandelt werden, nicht als Nummern.“ Da sie mehrfach die Abteilung gewechselt hatte, musste sie jedes Mal einen neuen Kollegenkreis kennenlernen, doch die alten Kollegen sind deshalb nicht vergessen. „Wir schreiben uns Mails zu den Feiertagen, wir gehen abends miteinander weg“, sagt sie. „Man bleibt hier trotzdem in Kontakt.“

Meistens enden Gespräche bei Treffen mit Kollegen bei beruflichen Themen - Das hält viele Menschen davon ab, sich mit Kollegen zu verabreden. Anders bei Barbara Wilson. „Wir tauschen uns einfach gern über die Arbeit aus. Und deshalb würde ich meinen Freunden Continental als Arbeitgeber empfehlen. Das habe ich auch schon getan, aber eigentlich muss ich das gar nicht. Ich erzähle einfach von der Arbeit, dass sie mir wirklich Spaß macht und dass es mir in der Firma gut gefällt. Dann sagen alle immer: ‚Du musst mich da reinbringen.‘“

Es ist allerdings nicht so, als hätte sie nun gar keine anderen Themen mehr, wenn sie mit ihren Kollegen und Freunden unterwegs ist. „Ich verbringe viel Freizeit mit ihnen – wir gehen einkaufen, ins Kino, wir gehen essen. Eigentlich bin ich auch Mitglied in einem Fitness-Studio, aber ich bin in letzter Zeit nicht so häufig dort gewesen, weil ich mich viel lieber mit meinen Freunden getroffen habe. Jetzt habe ich meine Freunde einfach dazu überredet, immer mit ins Studio zu kommen.“ Wieder lacht sie. „Das ist doch perfekt!“

Als es vor kurzem eine Umfrage unter Arbeitnehmern in der Region Charlotte gab, zu der auch der Continental-Standort Fort Mill gehört, überraschte Barbara Wilson das Ergebnis überhaupt nicht.

„Continental gehört zu den zehn besten Arbeitgebern in der Region“, sagt sie, „und ich finde es fantastisch, in einem solchen Unternehmen arbeiten zu dürfen!“